

fassen. Einleitend zeichnet er dessen Horizont (13–19), versucht dann in einem ersten Teil eine Situationsbestimmung in der Entwicklungsgeschichte und nach dem methodischen Ansatz (21–69), arbeitet im zweiten Teil den Sinn „des Kreuzes in der Theologie J. Moltmanns“ (71–140) heraus und versucht im dritten Teil eine „katholische Kritik“ (141–173).

Erkennbar liegt der Schwerpunkt auf der nachzeichnenden Darstellung des Sinnes der Kreuzestheologie, der in seiner trinitarischen Dimension sowie in seiner soteriologischen und eschatologischen Dimension gezeichnet wird. Die eigentliche Auseinandersetzung tritt demgegenüber zurück. Die Ausführungen sind leicht lesbar und dürften einen wirklichen Zugang zum Gedanken der Moltmannschen Kreuzestheologie erschließen. Vor allem bleibt das ständig spürbare Bemühen zu erwähnen, Moltmanns Denken im relevanten

Kontext zu situieren, mag der Rahmen bisweilen auch etwas eng wirken. Wichtig der Versuch des Vergleichs mit der Theologie des Schmerzes Gottes bei dem Japaner K. Kitamori (91–98), weil ihn ein Japaner unternimmt. Wichtig auch die Problematik der Weltreligionen (130–136), die nicht nur eine Anfrage an Moltmann enthält. Eng gefaßt ist der Rahmen der benutzten Literatur; fast nur deutsche Veröffentlichungen sind herangezogen, sieht man von einigen japanischen und wenigen englischen Titeln ab. Für die Situierung der Ansätze Moltmanns im reformatorischen französischen Denken des 17. Jahrhunderts wäre ein eigenständiger Rückgriff auf die Quellen sicher von Vorteil gewesen.

Moltmann selbst greift im Nachwort vor allem die Anfragen aus der Kritik auf und versteht es, im Gespräch wichtige Punkte zu vertiefen und weiterzuführen. *K. H. Neufeld SJ*

Medien

Katholische Publizistik in den Niederlanden. Hrsg. v. Joan HEMELS und Michael SCHMOLKE. München: Schöningh 1977. 124 S. (Beiheft 6 zu „Communicatio Socialis“.) Kart. 16,80.

Mit Ausnahme des einleitenden Aufsatzes von M. Schmolke (7–14) und einer kurzen „Ergänzung zur Lage 1976“ (113 f.) sind alle Beiträge dieses Bandes bereits in der Zeitschrift „Communicatio Socialis“ erschienen. Die Gesamtveröffentlichung gibt ein aufschlußreiches Bild der publizistischen Bemühungen, Erfolge und Mißerfolge der holländischen Katholiken.

Nach dem Aufsatz von M. Schmolke, der die wesentlichen Ergebnisse der einzelnen Beiträge hervorhebt und damit Überlegungen grundsätzlicher Art über kirchliche Medienpolitik verbindet, schildert J. Hemels das Wirken des Karmeliten Titus Brandsma (1881 bis 1942), der von 1935 bis 1942 den niederländischen Episkopat in allen publizistischen Fragen beriet und 1942 im Konzentrationslager Dachau umgebracht wurde. Es folgen Beiträge über die katholische Tageszeitung „De Tijd“ (J. Hemels, 39–81), die katholi-

sche Nachrichtenagentur KNP (F. Oudejans, 82–89), die Berichterstattung über die Kirche seit dem Ende von KNP (H. Kouwenhoven, 90–95) und die katholische Rundfunkgesellschaft KRO (J. Hemels, 96–112). Am Schluß ist (zweisprachig) die Ansprache abgedruckt, die Kardinal Alfrink zum 40jährigen Bestehen der Abteilung Aktualitäten der KRO am 18. Dezember 1974 gehalten hat (115–123).

Die Publizistik der Katholiken in den Niederlanden ist nur zu verstehen auf dem Hintergrund der „Verzuiling“ (Versäulung), einem Strukturprinzip, das den Pluralismus gleichsam institutionalisierte: in allen Bereichen des öffentlichen Lebens – Medien, Gesundheitswesen, Sozialarbeit, Bildung, Sport usw. – hatte jede Gruppe ihre eigene Organisation. Mit der radikalen Veränderung dieses Systems in den sechziger Jahren, der „Entsäulung“, begann die Krise. Der vorliegende Band berichtet über die Folgen dieser Krise, die auf dem publizistischen Sektor zunächst einen Schrumpfungsprozeß auslöste: Die 1846 gegründete Tageszeitung „De Tijd“ wurde am 31. 8. 1974 eingestellt und erscheint heute

nur noch als Wochenzeitung; die katholische Nachrichtenagentur KNP beendete ihre 1946 begonnene Arbeit am 31. 1. 1973 (der Bericht äußert deutliche Kritik an dem Einstellungsbeschluß, den die katholischen Tageszeitungen als Aktionäre zu verantworten haben); auch der seit 1902 bestehende katholische Journalistenverband löste sich 1968 auf. Was bleibt, ist lediglich die katholische Rundfunkprogrammgesellschaft KRO und die 1972 gegründete Pressestelle der Niederländischen Bischofskonferenz. Hier sind die niederländischen Katholiken einige Schritte weiter als die deutschen: Im Unterschied zum Pressereferenten der Deutschen Bischofskonferenz kann sein holländischer Kollege an allen Sitzungen der Bischofskonferenz teilnehmen.

Über die reichhaltigen Informationen hinaus vermittelt dieser Sammelband eine Reihe von Erfahrungen, die bei manchen Projekten der Medienarbeit in unserem Land, vor allem auf dem Sektor der katholischen Presse, von nicht geringem Nutzen sein können.

W. Seibel SJ

DENK, Friedrich: *Die verborgenen Nachrichten*. Versuch einer Pressekritik. Eberding: Selbstverlag 1978. 174 S. Kart. 15,-.

Den zweiten Teil des Buchs (120 ff.) bildet eine Untersuchung der westdeutschen Berichterstattung im Dezember 1976 über den Austausch Bukowskij – Corvalan. Sie trägt den Titel „Bukowskij's Ehre“ und analysiert vor dem Hintergrund von 23 anderen Publikationen (einschließlich NZZ, Weltwoche und Le Monde) vor allem die SZ (samt den üblen Folgen im „Stern“ 8/77). Das Ergebnis ist eindrucksvoll, mehr als der seinerzeit von Enzensberger nachgezeichnete „Eiertanz“ der FAZ, zum Teil gar bedrückend.

Fünf Kunstfehler (oder -griffe) der (Des-)Information, auf die wir hier treffen, stellt Denk im ersten Teil an einer Fülle von Beispielen aus verschiedenen Organen vor: Suggestieren statt informieren, Wichtiges weglassen, Unangenehmes vernebeln oder verstecken, falsch gewichten, einseitig zitieren. Wie mühe-los kann der Verfasser dafür auf Material zurückgreifen, das er über Jahre für seinen Deutschunterricht gesammelt hat. Der Teufel steckt in der Tat im Detail, und dorthinein muß der Leser dem Autor folgen, um von ihm zu lernen.

Die Methode wird reflektiert, die Literatur berücksichtigt (hilfreich die zwei Seiten Auswahlverzeichnis). Ausführlicher wünschte man sich wohl die prinzipielle Erörterung des Problems der Objektivität. Daß der „kritische Konservative“ (25) gegen eine gewisse Ver-teufelung „bürgerlicher Schein-Objektivität“ angeht, versteht sich. Doch ob andererseits der Bescheid genügt, das philosophische Wahrheitsproblem dürfe den Journalisten in seinem Objektivitätsbemühen nicht irre machen? Gleichwohl gibt der (philosophische) Rezen-sent sofort zu, daß hermeneutische Reflexion gegenüber fast allen „Einzelheiten“, die Denk präsentiert, keine Instanz ist – und daß es durchaus ein Kunstgriff sein kann, aus kon-kreten Gretchenfragen in allgemeine Fraglich-keiten zu flüchten.

„Die meisten Nachrichten sind richtig“, ist Teil I überschrieben. Tatsächlich, und die wenigsten Leser werden dem guten Rat folgen können, fortan mehr als nur eine Zeitung zu lesen. Doch wachsamer sollte ein solcher Anstoß sie machen. Denn, mit dem Motto des Buchs (einem Wort Walter Scheels): Kritik ist „das Lebenselixier der Demokratie . . . Aber wer kritisiert die Kritik?“ J. Splett

Naturwissenschaft

Enzyklopädie der Minerale und Edelsteine. Hrsg. v. Michael O'DONOGHUE. Freiburg: Herder 1977. 304 S., 450 farb. Fotos, 100 Abb. und Tab. Lw. 98,-.

Wenn man den anspruchsvollen Titel zum

erstenmal liest, erwartet man ein größeres wissenschaftliches Unternehmen. Wird man mit dem Werk aber näher bekannt, dann sieht man bald, daß es vor allem für die vielen Liebhaber der Mineralogie in allen Bevölke-